

Olivenbaum

– *Olea europaea* –

Ein Olivenbaum gehört zu jedem Bibelgarten, ist er doch der bedeutendste Baum im gesamten Mittelmeerraum schon seit der Antike – und beschert jedem Bibelgärtner unserer Breiten besorgte Wintergedanken: Wie wird der Olivenbaum diesen Winter überstehen? Die Olive kann hohe Hitze ertragen, leidet aber gleichsam unter Frost bei kalten Wintern – dadurch ist es bisher nicht gelungen, das Anbaugelände der Olivenplantagen nach Norden zu erweitern. Alle Versuche schlugen letztendlich immer wieder fehl, wenn ein Kälteeinbruch aus dem Osten Millionen von Olivenbäumen in Südfrankreich, Italien und Spanien vernichtete.

Was sicherlich keiner vermuten würde: Auch in Deutschland gibt es eine Versuchspflanzung. Als nördlichste Anpflanzung Europas wurden im Rheingebiet bei Köln seit 2008 über 170 Olivenbäume gesetzt. Wir, die Bibelgärtner des Gartens des Nazareners in Twist, haben verschiedenen Strategien ausprobiert: Überwintern in der Kirche, im dunklen Carport oder wie im letzten Jahr gut verpackt an Ort und Stelle im Garten. Nichts hat sich als optimal erwiesen. Entweder er treibt zu früh aus und verliert an Kraft, indem er lange, helle Früh-



jahrstriebe bildet, die dann in der ersten Frühlingssonne verdorren, oder er geht gar ganz ein. So geschehen bei unserem 30 Jahre alten Olivenbaum in der Mitte des Gartens.

Wir halten es wie Martin Luther: Und würde morgen die Welt auch untergehen, so würde ich noch heute einen Apfelbaum pflanzen. So verzagen wir nicht, es zielt nun ein neuer Olivenbaum den Garten und der knorrige Alte erhält eine Zweitnutzung: Die Kinder des Kindergottesdienstes schmückten ihn anlässlich des Pfingstfestes mit

bunten Windspielen, die Gottes Geist symbolisieren. Ähnlich halten es die Kollegen im Bibelgarten Werlte: Auch sie nutzten den alten, erfrorenen Olivenbaum als Friedensbaum, den sie mit weißen Wunschtuben schmückten.

Im Heimatgebiet, dem Mittelmeerraum bis hin zum Schwarzen Meer, gilt das Gehölz als unverwundlich: Olivenbäume können bei nicht allzu extremen Klimabedingungen uralte werden. Exemplare mit einem Alter von über 2000 Jahren sind bekannt und erzählen mit ihrer knorrigen Gestalt von ihrem wechselhaften Leben. Die im Garten zu Gethsemane wachsenden Ölbäume sollen schon zu Zeiten Christi dort gestanden haben. Bei den Juden heißt es seit Urzeiten daher: Wer einen Ölbaum pflanzt, setzt ihn für seine Kinder und Enkel!

Der Ölbaum ist eine der bedeutendsten und symbolträchtigsten Pflanzen der Bibel vor allem als Symbol für den Frieden – wie in der Geschichte von der Arche Noah, als die Taube mit einem Ölweig zurückkehrt, was neues Leben und Hoffnung verheißt. Noch heute gilt ein Olivenzweig als Friedenssymbol, erkennbar z.B. an der Flagge der Vereinten Nationen.

Der Olivenbaum ist wohl eine der ältesten Kulturpflanzen überhaupt. Schon seit mehreren tausend Jahren wird er wegen seiner ölreichen Früchte

im ganzen Mittelmeerraum kultiviert. Das Aufpfropfen edler Olivenzweige auf die Stämme wilder Bäume sorgte für schmackhaftere und öereichere Sorten und ist schon seit etwa 4000 Jahren auf Kreta und in Syrien bekannt. Im Römerbrief (11,17 ff.) nutzt der Heidenmissionar Paulus dieses Bild für die Heidenchristen, die Gott als „wilden Zweig“ auf den edlen Ölbaum des Gottesvolkes aufpfropft, sodass er an dessen heiliger Wurzel und an seinem Saftstrom teilhaben kann.

Die Bibel verwendet daneben vor allem das Olivenöl als Symbol: Im Gleichnis vom Samariter wird das zur Wundversorgung benutzte Öl zu einem Bild der Barmherzigkeit. Das auch Lampen speisende Öl gilt als Bild der Erleuchtung und des Heiligen Geistes. Schon zu Lebzeiten Jesu salbten die Apostel Kranke mit Öl und heilten sie (Markus 6,13).

In unserer ev. luth. Kirchengemeinde haben wir nach einem Rezept der Bibel ein Salböl hergestellt, das aus Myrrhe und Olivenöl besteht und durch seinen betörend-fremdartigen Geruch besticht.

Und der Herr redete mit Mose und sprach:

Nimm dir die beste Spezerei: Die edelste Myrrhe, fünfhundert

Lot (Lot = ein Scheffel, ca. 1,5 Gramm) und Zimt, die Hälfte davon, zweihundertfünfzig Lot, und Kalmus, auch zweihundertfünfzig Lot, und Kassia (chin. Zimt), fünfhundert Lot nach dem Gewicht des Heiligtums, und eine Kanne Olivenöl (ca. 3,5 l). Und mache daraus ein heiliges Salböl nach der Kunst des Salbenbereiters.

2. Mose 30, 22-25

Dr. Silke Hirndorf
Pastor Ulrich Hirndorf
Garten des Nazareners, Twist



Der „neue“ 150 Jahre alte Olivenbaum im Bibelgarten in Werlte.

Verwendung: Die Olive ist wegen ihrer Bitterkeit roh nicht genießbar, wohl aber nach mehrmaligem Einlegen in Wasser, bei dem die Bitterstoffe ausgeschwemmt werden, essbar. Echte Schwarze Oliven sind voll ausgereifte grüne (olivgrüne) Oliven. Oft werden jedoch grüne, mit Eisenguconat schwarz gefärbte Oliven verkauft. Dies muss auf der Packung erklärt werden, denn Kenner schmecken den Unterschied schnell heraus. Olivenöl: 90 % aller Oliven werden zu Olivenöl gepresst. Es wird zum Braten, Kochen und als Öl für Salate und kalte Gerichte, aber auch für kosmetische Zwecke, zum Beispiel Hautcreme, verwendet.

Heilanzwendung: Das Öl ist gesund wegen des hohen Anteils an einfach ungesättigten Fettsäuren und wirkt sich positiv auf das Herzkreislaufsystem und den Fettstoffwechsel aus. Extra natives Olivenöl hat entzündungshemmende Wirkung. Der dafür verantwortliche Wirkstoff heißt Oleocanthal.

„Vor anderen glänzen“

Die Redewendung „vor anderen glänzen“ stammt bereits aus biblischer Zeit. Um für damalige Maßstäbe besser auszusehen, rieben sich die Männer ihre Stirn mit Olivenöl ein, damit diese glänzte. Dies hat sich bis in die heutige Zeit übertragen, um auszudrücken, dass jemand vor anderen gut dastehen möchte.

Die Olive ist nach Wein und Weizen die Pflanze, welche in der Bibel am häufigsten vorkommt. An über 150 Stellen ist sie namentlich als Olivenbaum oder auch Ölbaum erwähnt. Dabei gehört die Olive auch zu den „sieben Arten“ des Gelobten Land, welches das Volk Israel nach seiner 40-jährigen Wanderung durch die Wüste erreichte. Zu den „sieben Arten“ gehören neben der Olive Weizen, Gerste, Wein, Feige, Granatapfel und Dattel.

Aber nicht nur im Alten Testament ist die Olive häufig zu finden, wie in der Geschichte mit der Arche Noah. Im Leben Jesu Christi spielt der Olivenbaum eine zentrale Rolle. Dies lässt sich schon an dem Namen „Christus“ (= der von Gott mit Öl Gesalbte) erkennen. Immer wieder ging Jesus zum Ölberg, um zu beten. (Lk 21,37: Tagsüber lehrte Jesus im Tempel; abends aber ging er zum Ölberg hinaus und verbrachte dort die Nacht.) Auch die Szene der Gefangennahme Jesu spielt sich am Fuße eines Ölbergs ab. Hier befindet sich der Ölbaumgarten Gethsemane, der nach einer ehemaligen Ölpresse benannt ist (hebr. Gat-Shamium = Ölpresse). Einige der heute dort stehenden Bäume sollen, wie schon von Frau Hirndorf berichtet, auch schon zu Jesu Zeiten dort gestanden haben und stellen so einen konkreten Bezug zur heutigen Zeit dar.

In der katholischen Kirche wird Olivenöl mehrfach für die Spendung der Sakramente eingesetzt. Das Öl ist Sinnbild für Gesundheit, Freude, Kraft und Glück und stellt eine Verbindung zu Jesus her, da er immer auch dort gegenwärtig ist, wo mit Öl gesalbt wird. Meist wird das sogenannte Chrisam verwendet, ein Olivenöl, dem zur Steigerung des Wohlgeruchs Balsam beige-mischt wurde. Bei der Taufe wird das Kind mit dem Öl gesalbt, weil es in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wird. Bei der Firmung werden die Kinder noch einmal mit dem Chrisam gesalbt als Bestätigung, dass der Geist Gottes mit ihnen ist. Und auch bei der Priester- und Bischofsweihe findet das Chrisam Verwendung. Bei der Krankensalbung (früher als Letzte Ölung bekannt) wird dann reines, geweihtes Olivenöl ohne Zusätze von Chrisam verwendet.

Jens Niermann
Bibelgarten Werlte